

Laibacher



Zeitung.



Dienstag den 13. Heum. 1790.

Inländische Nachrichten.

Wien den 7. Heum. So, wie von unsrer Seite der geheime Staatsreferendar, Freyh. v. Spielmann sich bereits zu Reichenbach, in dem Fürstenthum Schweidnitz gelegen, als dem Versammlungsorte der bevollmächtigten Minister befindet, so hat auch der Berliner Hof den Kammerherrn Gr. v. Solz, nach Wien geschickt. Dieser kam den 28. v. M. dafselbst an, hatte noch an demselben Tage Audienz bey unserm Staatskanzler, Fürsten v. Kaunitz, und den folgenden Tag um 6. Uhr bey Sr. Maj. dem Könige, worauf derselbe den 30. in aller frühe nach Breslau zurückgegangen ist. Er ward von dem Monarchen mit der größten Freundlichkeit empfangen, und die Unterredung dauerte ungefähr eine halbe Stunde lang. Den 28. traf auch der erste Kurrier von dem Freyherrn v. Spielmann aus Schlessien hier ein; und wie es nachher hieß, soll letzterer in seinen Auf-

trägen bereits so glücklich gewesen seyn, daß man von dem weitem Fortgange seiner Unterhandlungen sich mit Grund alles gedeihliche versprechen könne. — Eine von Breslau gekommene Privatperson versichert in einer dortigen Gesellschaft ansehnlicher Personen folgendes gehört zu haben: „Unser Hauptzweck war, den Wienerhof zu bewegen, einen großen Theil seiner Kriegsmacht von der türkischen Grenze wegzuziehen, und dadurch die weitem Eroberungen desselben zu hemmen, die früh oder spät für Preußen bedenklich werden könnten. Diesen Zweck haben wir nun erreicht; folglich fällt von sich selbst alle Veranlassung zu einem Bruche weg, so, daß nur noch einige Angelegenheiten übrig sind, die man jetzt in einem Kongresse ebenfalls berichtigen will.“ — Wie man vernimmt, ist der Hr. Erzbischof von Ollmütz den 6. abgereiset, und der päpstliche Nuntius zu Wien, Monsignor Caprara, geht den



10. d. nach Frankfurt ab. — Die deutsche und ungarische Garde sind sehr stark vermehrt worden. — Zu der Reise unseres königl. Hofes nach Ofen sind zwar die Anstalten alle schon getroffen, und Ritze, Raab, und Gran zu den Nachstationen bestimmt; allein was die Krönung selbst betrifft, so glaubt man, daß sie schwerlich vor Ende July vor sich gehen könne, weil die Behandlung der wichtigsten Gegenstände auf dem basigen Landtage viel Zeit erfordern; weswegen auch Se. Maj. der König auf das huldreichste erklärt haben, daß die Vertreter der ungarischen Nation sich in keiner Sache übereilen möchten. — Auf die Nachricht, daß sich unweit Raminiek ein starkes Pohlisches Korps zusammen gezogen habe, ist der Befehl ertheilt worden, die Festung Choczim auf Jahr und Tag mit allen Bedürfnissen zu versehen.

Luxemburg den 21. Brachm. Die königl. Truppen werden fast überall, wo sie hinkommen, als Erretter angesehen. Ein großer Theil des Volks erklärt sich für den König Leopold, welches wider die Anhänger der gegenwärtigen Regierung ergrimmt, ihre Wohnungen plündert und zerstört. Es versammeln sich ganze Korps zu Gunsten des Hauses Oesterreichs, und diese biethen den Truppen und Freywilligen, die von den Ständen ausgeschiedt werden, Troz. Selbst von den Freywilligen, die eiligst und voll Muth zu ihrer Armees gezogen waren, und auf welche der König sein ganzes Vertrauen setzte, sind wieder viele zu ihrem Herrn zurückgekehrt.

Bukarest den 20. Brachm. Am 18. dies befand sich der Hr. F. M. Prinz von Koburg noch ruhig im Lager bey Trupinestie, welches bereits um und um

mit guten Verschanzungen versehen war um die Türken, wenn sie etwan aus Uebermuth über den jüngst bey Giorgievo erhaltenen Vortheil selbiges angreifen sollten, gebührend zu empfangen. Indessen erwartet der Prinz nur noch mehr Verstärkung von dem Korps bey Kalefat, und man ist im Lager der Meynung, daß die Unstreigen alsbenn einen neuen Versuch auf Giorgievo wagen werden. Nach eben diesen Briefen ist der neue Großvezier Zade Hasan, schon wieder gestorben.

Choczim den 25. Brachm. Die Allirten der Pforte haben dem Divan besonders empfohlen, den Prinzen v. Koburg mit aller Macht anzugreifen, um einen beträchtlichen Sieg über ihn zu ersechten, indem dieses allein für die Pforte bey ihren dormaligen Umständen, da sie eben nicht die besten wären, und alle Anstrengung erforderten, entscheiden könnte. Nach eben diesem Berichte geht in verschiedenen großen Häusern zu Warschau eine Liste herum, die man mit Vergnügen liest, und abermal liest, weil nach derselben die preussische Kriegsmacht, die Besatzungen mit eingerechnet, aus 300000 Mann bestehen soll. Unserm guten Schicksale sey es gedankt, daß Oesterreich mehr als 200000 Mann darüber zähle, und folglich noch lange nicht befürchten darf, verschlungen zu werden. In Warschau ist auch die Nachricht eingegangen, daß die Russen die Flotte der Schweden, die unter andern aus 18. Linien Schiffen bestand, und von dem Bruder des Königs kommandirt wurde, in einem sehr hartnäckigen Seegefechte gänzlich zu Grunde gerichtet haben.

Wraz den 7. Seum. So viele überraschende Nachrichten auf einmal sind nicht leicht eingelaufen. Ganz Wien ist betäubt



vor Freude, und der Fabel ist grenzenlos. Aber die erfreulichste aller Nachrichten, welche jedes Patriotenherz hoch erheben muß ist wohl die, welche in mehreren Briefen aus Wien kömmt, und im zuverlässigen Tone versichert: daß der Frieden zwischen unserm, und dem Königl. preussischen Hofe bereits ratifizirt worden sey. Diese selige Nachricht erzählt ein an ein vornehmes Haus in Graz eingegangenes Privatschreiben. Man will schon sogar die honorablen Bedingungen wissen, allein von diesen, wie vom Frieden wollen wir dann nur reden, wann es Zeit und Umstände erlauben.

Triest den 5. Seem. Nach dem Unglücksfalle des Lambro Cazzioni wird alles gethan, um die österreichische Flottille in diesen Gewässern respectabler zu machen, und soll nächstens die ganze Eskadre mitsammen nach den Küsten Albanien abgehen. Daher ist die Schebecke, die Erzherzoginn Elisabeth, von 12. Kanonen, welche bey Ragusa sich befand, zurück beruffen worden, und bereits am 1. d. im hiesigen Hafen eingetroffen. Dieses so wie die übrigen österreichischen Kriegsfahrzeuge erwarten vom General-Commando in Kroazien stündlich die Ordre zu ihrer weitem Bestimmung.

### Ausländische Nachrichten.

#### Italien.

Genua den 12. Brachm. Die Leser werden sich der Zwistigkeiten erinnern, welche im vorigen Jahre zwischen der Republik Genua und dem Hofe von Turin den nahen Ausbruch eines Krieges gedrohet hatten. Damals war alles wieder ausgeglichen. Allein ist entspinnen sich

neue Zwistigkeiten; der Hof von Turin fodert die Abtretung einiger Genuesischer Gebiete an den Grenzen mit einem Nachdruck, dem entweder willfahren, oder mit den Waffen in der Hand geantwortet werden muß. Das Volk fängt auch an unruhig zu werden, und der hohe Senat hält Sitzungen über Sitzungen, um zur Abwendung dieses zweifachen Übels Mittel zu finden.

Venedig den 23. Brachm. Eben so scheinen auch zwischen diesem Staate, und dem Hofe von Rom bedeutendere Mißlichkeiten auszubrechen zu wollen. Ein päpstlicher Kapitain hatte im Grenzgebiete der Republik einen Baum umhauen lassen. Gleich kam ein Minister der Republik um den Baum zurückzufordern, und die Grenzlinie, die dem Kapitain zweifelhaft schien, zu erneuern. Man versichert, daß zu gleicher Zeit in dem nahen Hafen von Goro mehrere bewafnete venezianische Galeeren erschienen sind, und die ein- und auslaufende päpstliche Schiffe visitirt haben.

#### Frankreich.

Paris den 21. Brachm. Aus Avignon hat man Nachricht von einem entsetzlichen Aufstande erhalten, der am 10. ausgebrochen ist. Die Aristokraten, heißt es, hätten das Volk überfallen, und unterjochen wollen, dieses aber habe die Oberhand erhalten, und 4. der erstern wären auf der Stelle hingerichtet worden; viele andere wurden gefangen, und würden ohne Zweifel ein Opfer der Rache geworden seyn, die Stadt wäre in noch größere Verwirrung gerathen, wenn nicht die Nationalwachen der benachbarten Orte sich dahin begeben, und wieder Ordnung hergestellt hätten. Am folgenden Tage



Versammelten sich alle Bezirke von Avignon, und beschloffen einmüthig sich mit Frankreich zu vereinigen. Sogleich wurde das französische Wappen mit Gepränge an die Stellen gebracht, wo bisher das päpstliche bestand. Alles jubelte: „Es lebe die französische Nation! Es lebe der König und das Gesez;“ und nun will auch Avignon Deputirte zur Nationalversammlung senden.

#### Großbritannien.

London den 5. Brachm. Der Kurrier welcher mit der Antwort des Spanischen Hofes, auf die letzten Vorschläge des Englischen erwartet wurde, ist von dem außerordentlichen Gesandten des Englischen Hofes, Hrn. Fraser, am 22. May von Madrid abgesendet worden, und den 15. d. in London eingetroffen. Seine Depeschen wurden an den Herzog v. Leeds gesandt, der alsogleich die Staatsminister zusammen beruffte. Als diese nach einer langen Berathschlagung auseinander gegangen waren, sandte der Herzog v. Leeds Depeschen an den König, an Hrn. Pitt, der sich in Cambridge befand, an zwey andere abwesende Minister, an den Herzog v. Clarence nach Plymouth, den Admiral Barrington nach Spithead, an die Gouverneur der Häfen und Insel, wie auch einige andere Personen.

Diese Verfügungen, und der am folgenden Tage von der Admiralität gegebene Befehl zur Vermehrung der Seerüstungen, scheinen den Gerüchten zum Grunde zu dienen, daß die Antwort des Spanischen Hofes dem Cabinet von St. James nicht genughuend erschienen habe;

doch sagt man allgemein, sie sey mit so vieler Mäßigung geschrieben, daß nicht alle Hoffnung verlohren ist, durch weitere Unterhandlungen vielleicht dem Kriege noch zuvorzukommen.

#### Litterarische Nachrichten.

Die blinde Tonkünstlerin Demoiselle Paradies hat Bürgers vortrefliche Ballade, Eleonore in Musik gesetzt. Jeder Meisterzug des Dichters wird durch die kräftvolle Ausdrücke der Töne auffallend vorgestellt. Dieses Kunstwerk kann man mit Recht zu den seltenen Erscheinungen eines musikalischen Jahrhunderts rechnen.

Vor vielen Jahren wurde in allen öffentlichen Blättern schon der Grabchrift erwähnt, welche Doctor Franklin selbst verfaßte, als er noch Buchdrucker zu Philadelphia war, und diese wurde nun auf sein Verlangen auf seinen Grabstein gesetzt, nämlich:

Hier liegt der Leichnam  
Benjamin Franklin, Buchdrucker  
(Wie der Einband eines alten Buches,  
Wo das Werk heraus gerissen,  
Und Rücken und Schnitt verstreift sind)  
Eine Nahrung für Würmer:  
Aber das Werk selbst wird nicht verlohren gehen;  
Denn es wird, wie er glaubt, wieder erscheinen

In einer neuen  
Und schönen Ausgabe  
Korrigirt und verbessert  
Von  
Dem Autor.

Wird alle Dienst- und Freytage nachmittag um 4. Uhr auf dem Plage Nro. 185. in der von Kleinmayerischen Buchhandlung ausgegeben.